

# Hohenstein-Ernstthal-er Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Urprung, Ruchberg, Gelbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1,50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1,25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1,50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Belegblätter erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 16 Pfg.; im Reklameteil die Zelle 30 Pfg. Die 2-spaltige Zelle im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei abschließender Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht die Redaktion nicht verbindlich. \*\*\*\*\*

Nr. 57. Preis pro Nr. 151. Donnerstag, den 9. März 1916. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 43. Jahrgang

### Bauhandwerker

sofort nach auswärts gesucht. Tagelohn 7 Mk., v3täg freie Unterkunft, Verköstigung und Reise. Nähere Auskunft erteilt Hohenstein-Ernstthal, 8. März 1916. der städtische Arbeitsnachweis.

### Zur Lage vor Verdun.

Vor Verdun handelt es sich für uns weniger um einen Angriff auf die Festung als um eine große Feldschlacht gegen die dortigen französischen Truppen. Das Ziel der deutschen Angriffsfähigkeit war die Sicherung der Verbindung von Metz nach den Argonnen. Die große Straße durch den Nordteil der Woerthebene vor der Belagerung des französischen Festens ausgefüllt gewesen, was äußerst störend für die Regelmäßigkeit des Verkehrs war. Dieses Ziel der Obersten Heeresleitung ist voll erreicht. Es hat den Anschein, als ob der erste Ansturm mit so ungeheurer Wucht über die Franzosen hergebrochen war, daß unsere vordersten Linien schon nach fünf Tagen viel weiter vorgezogen waren, als die Heeresleitung ursprünglich erwartet hatte. Das Eintreten dieser Tatsache war an sich sicherlich hoch erfreulich, aber es bedingte, wie der militärische Mitarbeiter der „Voll. Stg.“ hervorhebt, naturgemäß auch eine längere Kampfpause, die besonders zum Ausbau der rückwärtigen Verbindungen und mindestens e'nf'o zum „Ausfeilen“ der vordersten Linien notwendig war. Dies Ausfeilen hat uns in den letzten Tagen je dreimal tausend Gefangene gebracht, darunter einmal eines jener französischen Bataillone mit dem gesamten Stab, die geschworen hatten, lieber zu sterben als sich zu ergeben.

Wir wissen nicht, ob der Angriff auf die Festung geplant ist. Was erfahrungsgemäß aber sicherlich eintreten wird, das ist der französische Gegenstoß. Jede aufgeschobene französische Instruktion bestätigt uns, daß ein deutscher Erfolg sofort der Gegenstoß folgen muß. Wir wissen auch, daß gerade in diesem Gegenstoß eine ganz besondere Gefahr liegt und daß wir selbst in den meisten Fällen unvorbereitet bei einem Gegenstoß einen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die französischen Gegenstöße im Festungsbereich Verduns selbst kann man nur als taktische Bewegungen und Ereignisse lokaler Natur bezeichnen. Lokale Ereignisse brauchen bei diesem gewaltigen Umfang dieses Ringens durchaus nicht klein zu sein. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß unsere augenblickliche vorderste Linie besonders stark ausgebaut ist, denn wir müssen bei der Gegenwehr der französischen Kräfte damit rechnen, daß auch der kleinste lokale Erfolg im größten Maßstabe für Propaganda ausgenutzt wird. Wir stehen zurzeit in Erwartung eines großen strategischen französischen Gegenstoßes. Dieser muß und wird kommen. Wo das sein wird, ist schwer zu sagen, jedenfalls wird er uns nicht unvorbereitet treffen.

Der Ernst der Lage von Verdun wird von den französischen Militärkritikern nach wie vor betont. Natürlich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste und die französischen Verteidigungs- und Gegenangriffsmassnahmen zur Beruhigung des Publikums gehörig herausgestrichen, teilweise unter Führung deutscher Blätterstimmen. Fast durchweg wird die Befürchtung einer neuen Ueberfaltung, sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampffront laut, die zu mehr oder minder nachdrücklichen Kritiken an der Leitung der Operationen führt. In schonungsloser Weise scheint es seitens Clemenceaus geschehen zu sein, denn sein Blatt wurde, wie aus den letzten Stellen bei der Ausführung seines Artikels in anderen Blättern hervorgeht, wegen des Aufsatzes „La Crise de Verdun“ auf acht Tage von der Zensur verboten. Angesichts des zu erwartenden Wiederanlaufens der Kampfhandlung machen die Kritiker sämtlich zu gespannter Aufmerksamkeit und fordern die Nation auf, Vertrauen zu haben und würdevolle Haltung zu zeigen.

### Unbeschreibliche französische Verluste vor Verdun.

Ein englischer Kriegsberichterstatter meldet von der Verduner Front: Die Verluste der Franzosen sind unbeschreiblich. Die kriegsgefangenen Deutschen stammen aus allen Teilen Deutschlands. Vorhelfe ist die Franzosen, die ihren früheren Munitionsmangel, betonen und eine große Menge Munition herangeschafft hatten. Auf einem Wege begegnete ihm ein Transport von 2000 Automotoren. Die Kommandanten der Franzosen seien alle ziemlich jung. Es sei unmöglich, zu sagen, wie lange die Schlacht noch andauern würde.

### Französische Stütztruppen bei Verdun.

Aus Mitteilungen der Daxer Blätter wird bestätigt, daß es die ersten Truppen Frankreichs waren, die nördlich von Verdun von den deutschen Stürmen überannt worden sind. Die verschiedenen Regimenter, denen der Schutz des Vorgebietes von Verdun anvertraut war, sowie die Truppen zwischen Maas und Mosel zogen sich hauptsächlich aus Nordfranzosen zusammen. Die Standortigkeit dieser Soldaten, von denen viele an der Front kämpften, wird in der Presse außerordentlich gelobt. Der reitende Regimente gingen in deutschen Ansturm verloren. Der Nachschub setzte sich fast ausschließlich aus Stammtruppen der Gendarmerie zusammen, die unter Führung des Generals Belain den Durchbruch im Artois (Vorettenschlacht) versucht hatten. Das erkaltete zur Genüge, nach hohen Wert die französische Heeresleitung auf die Sicherung Verduns legt. „Journal de l'Evening“ meldet aus Paris: In der Mittwochssitzung des Heeresauschusses der Kammer sprach Briand die Ueberzeugung aus, daß kein Punkt der Verdunfront dem Gegner mehr preisgegeben werde.

### Der Wert von Fresnes.

Ueber das Dorf Fresnes schreibt der Militärkritiker des „Vernier Bund“, Siegemann, am 5. März, als die Einnahme des Dorfes durch die Deutschen noch nicht erfolgt war: In der Woerthebene haben die Franzosen nur das große, stark ausgebaute Dorf Fresnes besetzt, das für sie von großer Wichtigkeit ist, da es als Vorstellung von Les Eparges zu gelten hat. Die Stellung ist sehr verteidigungsfähig, da sie von Les Eparges und der Höhe von Trebevaux durch Fernfeuer unter Aufsicht gehalten wird.

### Neue Beschließung von Reims.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Paris: Wie die Blätter berichten, wird die Beschließung von Reims durch die Deutschen mit Festigkeit fortgesetzt. Am Donnerstag schlugen 66 Granaten in fast allen Teilen der Stadt ein.

### Serbische Truppen nach Frankreich.

Aus Athen wird gemeldet: Von dem auf Korfu versammelten Rest des serbischen Heeres wurden 15 000 Mann nach Marseille abtransportiert.

### Frankreichs Kriegskosten.

Aus Genf wird berichtet: Im Kammerauschuss des Palais Bourbon teilte Ribot mit, daß die Kriegsausgaben bis 1. März 1916 rund 45 000 Millionen Francs betragen, darunter 5000 Millionen als Darlehen zur finanziellen Unterstützung der Verbündeten, nämlich 400 für Russland, 600 für Belgien und 200 Millionen für Serbien. Trotzdem bezeichnete der Finanzminister die Lage als zufriedenstellend.

### Der U-Bootkrieg und Amerika.

Die deutsche Denkschrift in Wilsons Händen. Aus Washington wird gemeldet: Die Belagen zur deutschen Denkschrift über den U-Bootkrieg sind gestern beim Staatsdepartement eingegangen.

### Ein harter Angriff gegen Wilson im Repräsentantenhaus.

Der Vertreter des W. T. H. meldet aus Washington unterm 6. März durch Funkpruch: Der republikanische Abgeordnete Mondell greift im Repräsentantenhaus die auswärtige Politik der Regierung an und verlangt dringend die Annahme seines Antrages, durch den die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Kauffahrer gewarnt werden. Mondell sagte: „Wenn jemand, der vollkommen unterrichtet ist, behauptet, daß ein amerikanischer Bürger das Recht hat, das weder abgelehnt noch geschmäht oder verurteilt werden soll, in der jetzigen Zeit und unter den jetzigen Verhältnissen auf einem Schiffe zu reisen, das für ein Gefecht ausgerüstet und nach einer Gegend des Kriegsschauplatzes bestimmt ist, so muß ich annehmen, daß jemand, der eine solche Absicht hat und darauf besteht, entweder die Politik gegen die nationale Ehre ausspielt, oder die Absicht hat, die Nation in einen Krieg zu verwickeln.“ Die letzte deutsche Mitteilung über den U-Bootkrieg wurde in einer Sitzung des Kabinetts und in einer Sonderbesprechung zwischen Präsident Wilson und Lansing erörtert, aber kein Beschluß gefaßt. Es wurde entschieden, die auf dem Wege von Berlin befindlichen Anfragen über die Anweisungen der britischen Admiralität betreffend Angriffe auf U-Bootboote abzuwarten. „Evening Post“ meldet aus Washington: Das Kabinett besprach die verschiedenen Möglichkeiten, die sich durch die neue deutsche Denkschrift ergeben. Die allgemeine Meinung war, daß, sofern nicht eine freiwillige Erklärung eintreffen sollte, die Vereinigten Staaten in England fragen sollten, ob es wahr sei, daß die englischen Kauffahrer geheime Anweisungen erhalten haben, ihre Bewaffnung in offener Weise gegen die U-Bootboote zu benutzen, und ob die Angaben über einen solchen Gebrauch in dem von Deutschland angeführten Falle mit der diesbezüglichen englischen Mitteilung übereinstimmen.

### Kein Erfolg Wilsons im Senat.

Der frühere amerikanische Generalkonsul in München, Gaffney, erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Vorkriegszeitung“ gegenüber, die vieljährige Ansicht in Deutschland, daß die Abstimmung im Senat einen Erfolg Wilsons darstelle, sei ein großer Irrtum. Der Senat denke nicht daran, Wilsons Prinzipienreiterei zu billigen. Besondere Bedenken habe bei amerikanischen Politikern der auffallende Unterschied hervorgerufen, welcher zwischen der jetzigen Auslegung der Rechte, die Wilson den amerikanischen Bürgern gegeben habe, frei zu reisen, und der Tatsache liege, daß der Präsident seinerzeit der französischen Friedenspetition, die doch ausgesprochen nur Friedenszwecke verfolgte, ausdrücklich die Erlaubnis erteilte, sich frei und ungehindert in eines der kriegführenden Länder zu begeben. Den über England aus den Vereinigten Staaten kommenden Meldungen dürfe man keinerlei Bedeutung schenken, da sie in feindseliger Absicht tendenziös zurecht gemacht worden seien.

### Hohe Orden für den Führer der „Möwe“.

Der Kommandant S. M. S. „Möwe“, Korvettenkapitän Graf Dohna-Schloden ist zum Reichsritter ernannt worden. Der Kaiser hat ihm seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm persönlich den Orden Pour le Mérite überreicht.

Aus Dresden wird gemeldet: Der König hat dem Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schloden, Kommandant S. M. S. „Möwe“, das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens verliehen.

### Die deutsch-portugiesische Spannung.

England scheint bei Portugal endlich sein Ziel erreicht zu haben. Das selbstverständliche Verlangen der deutschen Regierung, die Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe in den portugiesischen Häfen sofort aufzuheben, ist von dem

portugiesischen Ministerium glatt abgelehnt worden. Die Ueberführung des deutschen Gesandten in Lissabon wird insolge dessen wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Deutsche Familien, die in Portugal leben, ziehen bereits die natürliehen Folgerungen aus der stark ausgeprägten Lage; sie begeben sich nach Spanien. An der militärischen und politischen Gesamtlage würde sich durch einen Anschluß Portugals an den Biverband nicht viel ändern. Im Grunde befindet sich das Deutsche Reich mit der portugiesischen Republik bereits im Kriegszustand, da es an den Grenzen der afrikanischen Kolonien Portugals schon vor Monaten zu Zusammenstößen zwischen deutschen und portugiesischen Kolonialtruppen gekommen ist.

Kein deutsches Ultimatum an Portugal. Die aus dem Auslande in deutsche Zeitungen übergegangene Meldung, Deutschland habe an Portugal ein Ultimatum mit 48stündiger Frist gerichtet, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unrichtig.

Die deutschen Kaufleute verlassen Portugal. Aus Madrid wird gemeldet: Zahlreiche Deutsche kommen aus Portugal nach Spanien, nachdem sie ihre Geschäfte in Portugal erledigt hatten. Sie erklärten, andere würden folgen, da portugiesische Feindseligkeiten dort den Aufenthalt unmöglich machen. Der deutsche Konsul in Lissabon weigert sich, der Inventur der beschlagnahmten Schiffsladungen beizuwohnen. 600 deutsche Matrosen und Offiziere würden nach der Beschlagnahme der Dampfer für Rechnung der portugiesischen Regierung in Lissaboner Gasthöfen einquartiert.

Das kochende Meer Portugals. Beläuft sich auf 25 bis 30 000 Mann. Feldmäßige Uniformen, Lederzeug und Munition waren nach Erklärungen des portugiesischen Ministerpräsidenten im Oktober 1914 noch nicht für 2000 Mann vorhanden. Train- und Artilleriebespannung waren gänzlich vernachlässigt. Die portugiesische Flotte hat seit Kriegsbeginn um einen geschützten Kreuzer abgenommen, der an der Küste strandete und gänzlich verloren ging.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Karpilowka warfen Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus einer Verschanzung und setzten sich darin fest.

Nordwestlich von Larnopol vertrieb ein österreichisch-ungarisches Streifkommando die Russen aus einem tausend Meter langen Graben. Die feindselige Stellung wurde zugehört.

Sowohl in dieser Gegend als auch am Dnjepr und an der beparabischen Grenze war gestern die Geschäftstätigkeit beiderseits reger.

Italienischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Sforza, Feldmarschallleutnant.

### Der Balkankrieg.

Vormarsch der Bulgaren? Aus Saloniki wird berichtet: Die griechische Militärbehörde beschäftigt der geplante bulgarische Einmarsch in Griechisch-Mazedonien. Ein bulgarisches Bataillon soll die Grenze überschritten haben und bei Djewes lagern, ohne irgendwelche Beschäftigung seitens der Griechen. Die griechische Artillerie unter Oberst Djanetto habe den Rückzug angetreten und sei in Verroea angekommen. Die Möglichkeit des Einmarsches der Bulgaren werde in Athen mit Ruhe aufgenommen.

Kein Wechsel im Kabinett Indiens. Wie ein Amsterdamer Blatt aus London erfährt, meldet der Athener „Times“-Korrespondent

den, daß alle Regierungszeitungen die Gerichte von einem bevorstehenden Wechsel im Kabinett Stulubis in Abrede stellen und darauf hinweisen, daß so etwas unmöglich sei, so lange der Zustand am Balkan derselbe bleibe wie bisher und die Beziehungen zur Entente normal seien. Um die ungeheuren Kosten der Mobilisierung zu vermindern, beschloß die Regierung, noch zwei Reservejahrgänge vom Heer und der Flotte nach Hause zu schicken. — Die bulgarische Regierung bot für die Grenzschiffen vollständige Genehmigung an und machte sich endlich, eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen zu bestrafen.

## Der türkische Krieg.

Russische Truppenlandungen in Kleinasien.

Auf Schiffen der Schwarzen-See-Flotte wurden russische Truppen östlich von Trapezunt, d. h. nördlich von dem 180 Kilometer von der Meeressüste entfernten Gezerum, an der Kleinasien Küste gelandet. Die Russen rühten Petersburg Meldungen zufolge schnell nach allen Richtungen vor und zwangen die Türken, ihre Stellungen zu räumen. In dem Kampfe wurden zwei Offiziere, 200 Soldaten gefangen und zwei Kanonen erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung besetzten die Russen das Dorf Wapazot, halbwegs zwischen Asina und Nioz.

Der Angriff auf den Suezkanal aufgegeben.

"Giornale d'Italia" läßt sich aus Kairo berichten: An der Suezkanal-Düne ist alles ruhig. Erkundungsstöße melden, daß in Palästina keine Truppenlandungen zu beobachten seien. Die türkischen Truppen haben sich zurückgezogen, so daß der Schluß naheliegt, daß die Türken und die Deutschen ihren Kriegsplan aufgegeben haben.

## Stalien und Deutschland.

Die "Post" Nachrichten melden aus Rom: Alle der Regierung nahestehenden römischen Blätter lassen keinen Zweifel mehr, daß die Kriegserklärung an Deutschland nicht mehr erfolgen wird.

Stimmabgabe in der italienischen Kammer.

Wie Mailänder Blätter melden, kam es in der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer, von der man sich keinerlei Ueberraschung versah, wohl infolge der Nervosität Salandras zu Angelegenheiten eines krisenhaften Zustandes, der nach der Sitzung in den Korridoren zu mannigfachen Kommentaren Veranlassung gab. Da die Kammer über einige Interpellationen und Anfragen zu verhandeln geneigt schien, erklärte der offizielle Sozialist Cicotti, daß die Lösung der namentlichen Abstimmungen in diesem Augenblick, wo alle gegen das Statinett das Gefühl des Mißtrauens hegten, einer Entourage der Kammer gleichgültig sei. Daraufhin erklärte Salandra in heftiger Weise, daß, wenn der gegenwärtige Zustand, welcher sich in den letzten vier bis fünf Tagen in der Kammer herausgebildet habe, nicht aufhören sollte, ihn nichts anderes übrig bleibe, als sich an die Krone zu wenden, um ihr die Lösung vorzuschlagen, die er für nötig halten würde. Die Ueberraschung der Kammer führte, je mehr in den Korridoren die Worte Salandras, die ursprünglich nur von wenigen verstanden wurden, besprochen wurden, zu starkem Erstaunen und Kombinationen. Salandra hatte gleich nach der Sitzung mit einer Anzahl der Minister im Ministerzimmer der Kammer eine Besprechung.

Aus Vorn wird gemeldet: Nach einem durch die Agenzia Stefani vertretenen Bericht über die Kammer Sitzung am Montag führte Ministerpräsident Salandra u. a. aus: Der Abgeordnete Cicotti hat die Rede auf ein unvorhergesehenes Gebiet geleitet. Ich kann nicht nicht mit allen seinen Behauptungen einverstanden erklären, erkenne aber die Wahrheit einiger seiner Versicherungen an und stimme ihnen größtenteils bei, denn man darf nicht vergessen, daß die Kammer im Dezember geschlossen wurde, nachdem sie der Regierung ihr volles Vertrauen ausgesprochen hatte. Bei der gegenwärtigen Wiederannahme der Arbeiten wird es der Kammer an Gelegenheit zu ausführlichen politischen Erörterungen nicht fehlen. Es wird auch der Etat des Innern zur Besprechung gebracht werden, und diejenigen, welche Grund gehabt haben, ihre Meinung über die Haltung der Regierungsmitglieder in bezug auf ihre Verdienste und Fehler in der Leitung des Landes in dieser geschichtlichen Stunde zu ändern, werden es offen bekennen können. Zur äußersten Linken gemahnt sagte Salandra ferner: Erscheint es Ihnen unfer und auch Ihre würdige, dies Spiel mit namentlichen Abstimmungen und Feststellungen der Beschlußfähigkeit fortzusetzen? Wenn die Kammer mit diesem System fortfahren sollte, so würde sie dem Lande, das sie vertritt, nicht dienen. Es wäre deshalb unsere Pflicht, die Lage zu prüfen, um alsdann der Krone die Entschlüsse, die gefaßt werden müßten, vorzuschlagen. Denken wir an den Augenblick, in welchem wir leben. Das Land will etwas ganz anderes als von diesen erbarmlichen Streitigkeiten wissen, es läßt Ihre Mission als Vertreter des Landes höher auf. Geben Sie dem Lande nicht mehr das Schauspiel, daß die Kammer sich zu unwürdigen Streitigkeiten herabwürdigt.

"Secolo" sagt in seinem Kammerbericht, daß die Erklärung Salandras in der Kammer großen Eindruck gemacht habe wegen der Beleidigung, die Salandra mit seiner Drohung dem Parlament angetan habe. Das Blatt erklärt ferner, die Nervosität des Ministerprä-

denten sei ungerechtfertigt. Es habe sich darum gehandelt, die offiziellen Sozialisten zu treffen. Salandra habe aber seinen Drohsinger gegen alle gerichtet. Er sei jedoch aufrichtig gewesen und habe so gesprochen, wie es ihm sein Temperament eingab. Die Auflösung der Kammer sei konstitutionell, eine Unterdrückung jedoch nicht. Es sei notwendig, daß die Kammer sofort die Politik der Regierung bespreche. "Corriere della Sera" macht ferner nichts die offiziellen Sozialisten und ihre Mandate für das Aufbrauchen des Ministerpräsidenten verantwortlich.

## Die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Nach einem dem Bundesrat vom Reichs-Langier vorgelegten Gesetzentwurf soll mit den Post- und Telegraphengebühren eine außerordentliche Reichsabgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden:

Von jeder Sendung bei Briefen im Orts- und Nachbarnverkehr 2 Pf., im sonstigen Verkehr 5 Pf., bei Postkarten 2 Pf., bei Drucksachen bis 50 Gramm 1 Pf., bei Paketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pf., beim Gewicht über 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 10 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 20 Pf., bei Briefen mit Wertangabe bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pf., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pf., bei Postauftragsbriefen 5 Pf., bei Postanweisungen im Betrage von mehr als 10 bis 50 Mark 5 Pf., über 50 bis 100 Mark 10 Pf. und über 100 Mark 20 Pf., im Postschleppverkehr bei Beträgen von mehr als 10 Mark bei Zahlkarten 5 Pf. von jeder Zahlkarte, bei Auszahlungen 5 Pf. von jeder Auszahlung und bei Ueberweisungen von einem Postkonten auf ein anderes 2 Pf. von jeder Ueberweisung, bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 Pf., im sonstigen Verkehr 25 Pf., bei Hochpostbriefen und Hochpostkarten von jeder Sendung 5 Pf., bei Anschlägen an ein Orts-, Vorort-, oder Bezirksfernsprechnetz 20 Proz. von jeder Pausch- oder Grundgebühr, bei Ortsgesprächen vom Teilnehmeranschlusch auf Grundgebührgebühren im Vorortverkehr und bei Ferngesprächen im Fernverkehr 20 Proz. von der Gebühr für jedes Gespräch und bei Fernsprechnebenanschlüssen 20 Proz. von der Gebühr für jeden Nebenanschlusch. Ferner ist in Aussicht genommen, den Frachtkundenstempel für Wagenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Güterverkehr nach folgenden Sätzen einzuführen: Frachtkunden im inländischen Eisenbahnverkehr über Frachtkunden und Expressgut 15 Pf., Luftfracht 30 Pf., Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 35 Mark 1,50 Mark, bei höheren Beträgen 3 Mark. Die Steuerbefreiung für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des bestellten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

## Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 7. März. Abgeordneter Dr. Vöhlme berichtet nochmals über den Antrag Kasten und Gen., den Antrag Schwager, Klische-Weusch, Günther, Dr. Dietel, Friedrich, Schreiber und Gen., Volksernährung betr. und Antrag Dr. Mangler und Dr. Meiner-Blauen. Buchergewinn betr. Die Zweite Kammer wird ersucht, den erweiterten Beschlüssen der Ersten Kammer beizutreten, auch bezüglich des aus Mitgliedern beider Kammern zu löbenden Beirates für Ernährungsfragen.

Hg. Hellig (Soz.) erläuterte, daß seine Fraktion die Beschlüsse der Ersten Kammer nur annehme, um jede weitere Verzögerung zu vermeiden und um zu gemeinsamen Beschlüssen in der Ernährungsfrage zu kommen. Trotzdem ist festzustellen, daß die Getreidpreise jetzt zu hoch sind und die Möglichkeit besteht, sie zu ermäßigen. Mit den Schweinepreisen liegt es ähnlich. Ihre Nachprüfung ist dringend erforderlich. Merkwürdig ist die Tatsache, daß jetzt in allen Verkaufsstellen nur Auslandsfleisch und Auslandsfleisch zu haben ist. Es müßte eine scharfe Kontrolle einsehen, damit nicht Inlandsfleisch als Auslandsfleisch zu höheren Preisen verkauft wird. Die Milchpreise dürfen unter keinen Umständen höher gehen. Bei Kartoffeln müßte jede weitere Belastung auf das Konto des Reiches gehen. Von dem Beirat ist nicht viel zu erwarten. Wir haben auch in Berlin einen solchen gehabt, der die Konsumenten doch nicht vor Ueberteuerung schützen konnte. Staatsminister Graf Vithum v. Eckardt sprach seine Freude über die Uebereinstimmung beider Kammern in den Ernährungsfragen aus. Die Regierung wird mit allen Mitteln bestrebt sein, den Preissteigerungen entgegenzuwirken. Eine Preispolitik allein im Interesse der Verbraucher oder würde die Einkäufer schädigen und die Erzeugung herabdrücken. Das müßte auch zu einer Schädigung der Verbraucher führen. Die letzte Heraushebung der Kartoffelpreise gehört zu den bedauerlichsten Erscheinungen. Die sächsische Regierung ist davon ebenfalls überrascht worden. Es bleibt zu prüfen, unter welchen Umständen eine Sicherstellung der Ernährung der minderbemittelten Volksschichten erfolgen kann. Die Regierung ist bereit, wenn der Etat im ganzen genehmigt wird, 250 000 Mark zuzuschießen, die mit den von den Gemeinden zu leistenden Beiträgen zur Erleichterung der Lebensmittelbeschaffung für die minderbemittelte Bevölkerung dienen sollen. Der monatliche Aufwand des Staates für Kriegervorfamilien ist von 740 000 Mark auf 1 000 000 Mark gestiegen, und würde mit dem neuen Zuschuß auf 1 1/2 Millionen anwachsen, ohne den Aufwand für den notleidenden Textilarbeiter. Diese Zuschüsse sollen auch schon vom März ab zur Verteilung kommen. Die Regierung zweifelt nicht daran, daß es ihr gelingen wird, die schweren wirtschaftlichen Seiten zu überwinden und die Ernährung der ärmeren Bevölkerung sicherzustellen, die ganz besonders leistungsfähige Opfer gerad ist.



oderberth. Merkwürdig ist die Tatsache, daß jetzt in allen Verkaufsstellen nur Auslandsfleisch und Auslandsfleisch zu haben ist. Es müßte eine scharfe Kontrolle einsehen, damit nicht Inlandsfleisch als Auslandsfleisch zu höheren Preisen verkauft wird. Die Milchpreise dürfen unter keinen Umständen höher gehen. Bei Kartoffeln müßte jede weitere Belastung auf das Konto des Reiches gehen. Von dem Beirat ist nicht viel zu erwarten. Wir haben auch in Berlin einen solchen gehabt, der die Konsumenten doch nicht vor Ueberteuerung schützen konnte. Staatsminister Graf Vithum v. Eckardt sprach seine Freude über die Uebereinstimmung beider Kammern in den Ernährungsfragen aus. Die Regierung wird mit allen Mitteln bestrebt sein, den Preissteigerungen entgegenzuwirken. Eine Preispolitik allein im Interesse der Verbraucher oder würde die Einkäufer schädigen und die Erzeugung herabdrücken. Das müßte auch zu einer Schädigung der Verbraucher führen. Die letzte Heraushebung der Kartoffelpreise gehört zu den bedauerlichsten Erscheinungen. Die sächsische Regierung ist davon ebenfalls überrascht worden. Es bleibt zu prüfen, unter welchen Umständen eine Sicherstellung der Ernährung der minderbemittelten Volksschichten erfolgen kann. Die Regierung ist bereit, wenn der Etat im ganzen genehmigt wird, 250 000 Mark zuzuschießen, die mit den von den Gemeinden zu leistenden Beiträgen zur Erleichterung der Lebensmittelbeschaffung für die minderbemittelte Bevölkerung dienen sollen. Der monatliche Aufwand des Staates für Kriegervorfamilien ist von 740 000 Mark auf 1 000 000 Mark gestiegen, und würde mit dem neuen Zuschuß auf 1 1/2 Millionen anwachsen, ohne den Aufwand für den notleidenden Textilarbeiter. Diese Zuschüsse sollen auch schon vom März ab zur Verteilung kommen. Die Regierung zweifelt nicht daran, daß es ihr gelingen wird, die schweren wirtschaftlichen Seiten zu überwinden und die Ernährung der ärmeren Bevölkerung sicherzustellen, die ganz besonders leistungsfähige Opfer gerad ist.

Hg. Schönfeld (konf.): Die Reichs-Kartoffelstelle hat sich nicht bewährt. Sollte man den Handel länger zögern, so wäre eine bessere Zukunft sicher aus den Ueberrückgezeiten erfolgt. Bei der Ernte der enteigneten Kartoffeln hätte eine größere Gleichmäßigkeit stattfinden müssen und zu Höchstpreisen für Saat-Kartoffeln muß man unbedingt kommen. Die Landwirtschaft hat den guten Willen, zu helfen und sie hofft, daß es in den nächsten Jahren möglich sein wird, gute Ernten zu erzielen.

Hg. Nilschke-Weusch (nat.): Meine Fraktion wird dem Beschluß der Deputation zustimmen. Wir legen sehr Wert darauf, daß den Bezirken des Oberlandes mehr Futtermittel als den des Niederlandes zugesichert werden und daß die menschliche Ernährung der Fütterung des Viehes vorangeht. Durch größere Verwendung von Saccharin ließe sich dem Futtermangel etwas abhelfen. Bei Enteignung sind nicht nur Bestimmungen zu erlassen, sondern auch durchzuführen. Die Schwierigkeiten in landwirtschaftlichen Betrieben verkennen wir durchaus nicht, aber ähnliche Schwierigkeiten bestehen auch in anderen Berufsständen. Im Punkte der Kartoffelverforgung hätte uns bei gutem Willen und einer besseren Organisation manches Unangenehme erspart bleiben können. Dem Beirat stimmen wir zu, ohne von seiner Tätigkeit Großes zu erwarten.

Hg. Regierungsrat Dr. Koch beantwortet die Anfrage über die Zuschläge und betont, daß eine Vereinfachung dieser Zuschläge bereits erzielt worden ist. Bei der Kartoffelverforgung macht nicht die Beschaffung, sondern die Verteilung Schwierigkeiten. Bei der Mitwirkung des Großhandels war die sächsische Regierung auf dem besten Wege, mit seiner Hilfe die Verforgung vorzunehmen. Durch die Festsetzung der Höchstpreise entfiel aber jede Hilfe des Handels. Den steigenden Preisen für Rindfleisch widmet die Regierung größte Aufmerksamkeit. Jetzt bilden sich im ganzen Reich Viehwirtschafterverbände. Die Regierung wird diesen, wenn sich die Verhältnisse mehr geklärt haben, näher treten. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß trotz mancher

Schwierigkeiten die Ernährung der Bevölkerung und die Nahrungsbeschaffung für das Land gelungen ist. Damit schließt die Aussprache. Die Anträge finden Annahme. Hg. Dr. Dietel (fortf.) (fortf.) berichtet ferner über den Antrag Günther und Genossen, Kriegshilfe für den Mittelstand betr. Es wird beantragt: Die aus dem Kriege heimkehrenden Staatsbeamten und Staatsarbeiter wieder anzustellen; bei Reuebefreiung von staatlichen Stellen sollen Personen, die durch den Krieg wirtschaftlich oder persönlich geschädigt worden sind, besonders Berücksichtigung werden; die Gewährung von Darlehen aus dem gemeinnützigen Genossenschaftsstock an die aus dem Felde Heimkehrenden, im Bedarfsfälle Bereitstellung von weiteren 2 Millionen an Staatsmitteln für derartige Darlehen usw. Wie in der Lebensmittelfrage, so herrsche auch hier zwischen Regierung und Kammer eine recht erfreuliche Uebereinstimmung. Sowohl Graf Vithum wie Herr von Sodenwich bekundeten ihr Wohlwollen zu den Anträgen, der letztere allerdings mit einer Einschränkung. Der Finanzminister will bei der Gewährung von Darlehen an Kriegsgeschädigte die Haftung so verteilen, daß die Gemeinden 75, der Staat 25 Prozent übernimmt, kann jedoch mit seiner Auffassung, die nur von dem Sozialdemokraten unterstützt wurde, nicht durchdringen. Nach einer mittelständischen und handwerklich-fremdlichen Rede des Reformers Diebert gab der Ministerpräsident Dr. Vithum noch die Anregung, Lieferung von Land für das Handwerk zu gründen und stellte einen dazugehörigen Antrag für die nächste Zeit in Aussicht.

## Vertilches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Donnerstag, den 9. März: Wärrer und Nieder-schläge.

Unser Bilderbienst. Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Bei den letzten deutschen Vorstößen in der Champagne bei Lahure gelangene Franzosen auf ihrem Durchzug durch Bouziers. — Weg zu einer Infanteriestellung am Vattmansweilerkopf. — Abtransport von auf dem sächsischen Kriegsschauplatz erbeuteten Maschinengewehren mittelst belgischer Hundespanne. — Oesterreichisch-ungarisches Soldatensport an der Front in Südtirol.

Der Schluß des sächsischen Landtages steht nunmehr bestimmt Ende März d. J. bevor. Die Arbeiten sind soweit gefördert worden, daß der Etat und die wichtigsten Vorlagen bis dahin fertiggestellt werden können. Die noch in Aussicht stehende Elektrizitätsvorlage der Staatsregierung wird ebenfalls nicht mehr zur Durchführung kommen, sondern einer besonderen Deputation überwiesen werden, die während der nächsten Tagung hierüber Bericht erstatten soll. Der Schluß des Landtages findet in der Form einer Vertagung statt, so daß die Einberufung der Kammer jederzeit wieder erfolgen kann. Der Frühjahrs-Vustag für Sachsen fällt auf Mittwoch, den 22. März. Dadurch verfrüht sich die Frist zur Zeichnung der 4. Kriegsanleihe bei uns um einen Tag, sie ist demnach bis Dienstag, den 21. März zu vollziehen. Die Gefährdung der deutschen Tageszeitungen. Das Zeitungs-gewerbe, so wird dem „Berliner Lokal-anzeiger“ geschrieben, steht unter dem Vorwurf, daß der Krieg ihm eine reiche Ernte im Ertrage gebracht habe. Diese Annahme stützt sich auf die rein äußerliche Erkenntnis, daß die Zahl der gedrucktten Exemplare und die Summe der Leser zugenommen hat. Man hört häufig die Aeußerung: „Die Zeitungen müßten doch sehr viel Geld verdienen, da ihnen der Krieg so viele neue Abonnenten zugeführt hat.“ Das ist nicht der Fall. Der Abonnementspreis beträgt bei uns nicht annähernd die Kosten von Papier und Druck, ganz abgesehen von Redaktions- und sonstigen Kosten. Zudem hat die allgemeine Steigerung aller Preise naturgemäß die Materialkosten, die im Zeitungsgewerbe gebraucht werden, nicht unberührt lassen können. Der Zeitungsbetrieb ist nicht als ein Zweig der industriellen Fabrikation anzusehen. Es gibt keine Zeitungsinindustrie im dem Sinne, wie es ein Eisen-, Kohlen-, Maschinen-gewerbe gibt. Die Zeitung nimmt eine besondere Stellung ein. Sie hat sehr wichtige ideelle Aufgaben zu lösen — was sie im Kriege geleistet hat, soll nicht besonders erwähnt werden —, muß aber, um ihren Zweck zu erfüllen, die notwendigen materiellen Voraussetzungen besitzen. Wenn man diesen Standpunkt genommen hat, so muß man noch einen Schritt weitergehen und sich fragen, wie sich denn die Zeitungen mit den veränderten Preisverhältnissen und mit der eigenartigen Lage des gesamten Geschäfts abfinden können. Diese durch örtliche Verhältnisse gewöhnlich begünstigte Zeitung kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß sie nur durch Erhöhung der Bezugspreise in der Lage sei, sich ihren Vorkosten in ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Vorläufig kein Abschied für Kriegsinvalide. Der Deutsche Industrieclubverband Dresden (Dir. Grühner) hatte bei den Kriegsmünsterien aus praktischen Gründen beantragt, an alle aus dem Feindesdienst entlassenen Kriegsteilnehmer schon jetzt ein Abzeichen für ihre Kriegsteilnahme auszu-

geben sich zu brauc In Krieg Inbu Krieg daru Krieg bei i beidi schi: ihre Vater es n Krieg leibe wiese denst geig geg leibun nach sein. Säch zu d geäu Im verbe Acte se ob grenz Aufst terbef lring u n d ausfo teilt, wate die a an Dies pen len über droht ernd alle lichen die r zwar Ausst Last melde Feibe Leip bestie sie f e l wend Frag n i h se O reit ung ment len. ment gesch Aber Anor es fr larter ber i frieb derge che soll. Man tartof werde Sped se mi stieher müßte vier Mlich en in les e reich ha'er battp Schw Bewe nomm Sonn gült öf.net mit d im V dand schüffe mannt unter Bort nes rigen den Labe laltun len i Regie haupt lücku liche darf Labe denfch Witte

Der Erbauer der Fokker-Eindecker, Direktor Fokker, dessen Bild wir heute bringen, hat sich um das gesamte deutsche Flugwesen große Verdienste erworben. Die Fokker-Eindecker haben sich im gegenwärtigen Kriege in Anbetracht ihrer ganz vorzüglichen Bauart als Kampfflugzeuge außerordentlich bewährt, u. a. benutzten auch die bekannten Leutnants Immelmann und Böcke diese Apparate.

geben, bezw. den Kriegsinvaliden zu erlauben, sich als solche durch ein bestimmtes, vor Mißbrauch geschütztes Zeichen kenntlich zu machen. In dem Antwortschreiben des Preussischen Kriegsministeriums, das die Bestimmungen des Industrieverbandes zur Förderung der Kriegsinvalidenfürsorge dankbar anerkennt, wird darauf hingewiesen, daß die schwerer verletzten Kriegsinvaliden bereits in weitgehender Weise bei der Verteilung von Kriegsauszeichnungen berücksichtigt werden und damit eine äußerlich sichtbare Anerkennung dafür bestanden, daß sie ihre Gesundheit und ihre geliebten Glieder dem Vaterlande im Kampfe geopfert haben. Da es naturgemäß leider nicht möglich sei, allen Kriegsinvaliden eine Auszeichnung zu verleihen, könnten sich die Uebrigen zunächst durch ihre Militärpapiere als Kriegsteilnehmer ausweisen. Ein Abzeichen in Gestalt eines Ordensbandes hält das Kriegsministerium für ungeeignet, da es nicht die geringste Sicherheit gegen Fälschungen biete. Aber auch die Verleihung einer Kriegsbrosche könne zunächst nicht in Frage kommen, sondern werde erst nach der Beendigung des Krieges zu erwarten sein. In ähnlichem Sinne haben sich das Sächsische und das Bayerische Kriegsministerium zu den Eingängen des Industrieverbandes geäußert.

**Keine Umgehung der Post.** Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird verboten, unter Umgehung der Post Briefe, Karten oder sonstige Schriftstücke, welche Briefe oder Karten ersetzen sollen, über die Reichsgrenze nach oder von Österreich-Ungarn oder Rußland zum Zwecke der Bestellung oder Weiterbeförderung zu bringen oder durch andere Wege zu lassen.

**Auskunft über Gefangene und Vermisste.** Wie uns der Landesauskunftsbüro vom Roten Kreuz mitteilt, werden noch immer Anfragen von Privatpersonen über Gefangene und Vermisste an die Truppenliste und Lazarette im Felde oder an Auskunftsstellen im Auslande gerichtet. Dies ist zu vermeiden, da hierdurch die Truppen und Auskunftsstellen im neutralen und feindlichen Auslande so mit Arbeit überlastet werden, daß die Auskunftserteilung droht ins Stocken zu geraten. Es laufen dauernd Beschwerden über Überlastung ein. Für alle Auskunftsstellen sind außer dem amtlichen Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums die Auskunftsstellen vom Roten Kreuz, und zwar für den Bezirk des 12. Armeekorps die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 3, für den Bezirk des 19. Armeekorps die Nachrichtenstelle für Verluste im Felde, Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Leipzig, Klopffeld 11, eingerichtet. Außerdem bestehen 11 Ortsstellen in Sachsen und es empfiehlt sich in allen Fällen, sich an die nächstgelegene Ortsstelle oder Auskunftsstelle zu wenden. Für unseren Bezirk kommt dabei in Frage: Verein für Fremdenverkehr in Chemnitz, Bretagale 1 (Ede Markt).

**Geschrieben im Felde.** Die Ortsangabe befindet sich, wie Amtsgerichtsrat Dr. Rentner in der Deutschen Juristenzeitung mitteilt, unter dem eigenhändigen Testament eines vor dem Feinde gefallenen Soldaten. Das führte zur Ungültigkeit des Testaments. Denn die im § 2231 B.G.B. vorgeschriebene Angabe des Ortes fehlt zweifelslos. Aber der Erblasser hatte sie infolge dienstlicher Anordnung nicht anders abfassen können, weil es streng verboten ist, auf Briefen oder Postkarten den Ort anzugeben, wo sich der Schreiber befindet. Diese Rechtslage ist sehr unterniedrigend. Rentner schlägt deshalb ein Sondergesetz mit rückwirkender Kraft vor, das solche Testamente vor der Ungültigkeit schützen soll.

**Bratkartoffeln ohne Fett.** Man schreibt uns: Zur Bereitung von Bratkartoffeln kann Fett so gut wie ganz entkehrt werden. Es genügt, die Pfanne mit einer Speckschwarte auszureiben oder in anderer Weise mit einem ganz dünnen Fettuch zu überziehen. Den fleißig umzurührenden Kartoffeln müssen in der Pfanne bei einer Mäßigkeit für vier bis sechs Köpfe zwei bis drei Eßlöffel Milch zugegeben werden. — Unseren Hausfrauen wird bei dem herrschenden Fettmangel dieses einfache Rezept gewiß hochwillkommen sein.

**Kohlenstein-Gründung.** 8. März. Zahlreich haben sich die hiesigen Ladengeschäftsinhaber auf Einladung des Vorstandes des Malbachervereins gestern abend im Gasthof „Drei Schwäne“ eingefunden, um über den von der Gewerbestadt Chemnitz in Aussicht genommenen ein- und zweistöckigen Ladenanbau an Sonn- und Festtagen zu beraten. Herr Dr. G. J. Richter als Versammlungsleiter eröffnete die Sitzung, machte die Versammlung mit den Einkunftsgrundlagen bekannt und gab im Anschluß daran ein den Gewerbe- und Handwerksvereinen, Kadett- und Jungmännervereinen im Bezirk der Königl. Kreisbauhauptmannschaft Chemnitz von der Gewerbestadt unterbreitetes Schreiben bekannt, das folgenden Wortlaut hat: „Von den Gewerbevereinen eines zur Kreisbauhauptmannschaft Chemnitz gehörigen amtsbauhauptschaftlichen Bezirks, in dem für die Sonn- und Festtage der 2-Uhr-Ladenschluß eingerichtet ist und seine Weiterleitung genehmigt wird, ist darauf hingewiesen worden, daß der 2-Uhr-Ladenschluß in der Regierungsbest. als für die ganze Kreisbauhauptmannschaft Chemnitz, einschließlich zur Einführung kommen möchte, damit nicht die ländliche Bevölkerung veranlaßt wird, ihren Bedarf zum Nachteile der Ortsgeschäfte mit 2-Uhr-Ladenschluß in den Städten mit späterem Ladenschluß zu decken.“ Im Anschluß an diese Mitteilung nahm Herr Malermester Berger

als Vertreter des Innungsausschusses das Wort und wies u. a. darauf hin, daß die Einführung des 2-Uhr-Ladenschlusses in unserer Stadt nachteilige Folgen für weite Kreise insofern haben dürfte, als ein großer Teil der Käufer vom Lande fernher in ausbleiben würde. In gleichem Sinne sprach sich auch Herr Schuhmachermeister J. J. aus, der hervorhob, daß der Geschäftsgang in den Konfektions- und Schuhgeschäften an Sonn- und Festtagen erst nach 2 Uhr einzuwirken pflegt und die Verkäufe in solchen Geschäften sich naturgemäß weniger rasch vollziehen. Herr Stadtrat Bernhart empfahl, nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß wir im weitesten Umkreise die einzigen sind, denen es gestattet ist, die Läden an Sonntagen bis 4 Uhr nachmittags geöffnet zu lassen, eine Aenderung vorberathend nicht eintreten zu lassen, zumal ein den Ladenschluß regelndes Gesetz sich in der Ausarbeitung befindet. Den Ausführungen des Vorredners stimmte Herr Malermester Berger in allen Teilen zu und empfahl, wenn an der bestehenden Verkaufszeit auch weiterhin festzuhalten. Nachdem noch die Herren Gottschalk Bohne, Weidenmeier Ruff und Buchbindermeister Weimüller ihre Meinungen bekannt gegeben hatten, erklärten sich die Versammlungsteilnehmer einstimmig für die Beibehaltung des 4. Uhr-Ladenschlusses.

**Der städtische Arbeitsnachweis.** Der am 1. April d. J. erscheinende Nummer bekannt, daß alsbald Bauhandwerker nach auswärts gesucht werden bei Zubilligung eines 7 Mark betragenden Tagelohnes neben völlig freier Unterkunft, Beförderung und Reisevergütung. Näheres ist im städtischen Arbeitsnachweis in Erfahrung zu bringen.

**Der hiesige Gastwirtsverein.** Ein hielt gestern nachmittags im „Logenhaus“ eine Hauptversammlung ab, in der beschlossen wurde, den Vorstand in seiner bisherigen Zusammenfassung beizubehalten. U. a. beschloß man sich mit der Flaschenfrage, bei welcher Gelegenheit besonders darauf hingewiesen wurde, daß das Bier in Flaschen mitunter sehr alt wird und in Folge dessen gesundheitlich weniger vorzuziehen ist. In Erledigung der Protokolle einigte man sich dahin, dem Stadtrat ein Gesuch um Erhöhung der Brotmenge zu unterbreiten.

**Die Not der Saalnhaber.** Aus unserem Verkreise wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben: Reich an Veranstaltungen ist die gegenwärtige Zeit, die selbstverständlich stets den ersten Zeiterhältnissen angepaßt sind und in den weitest möglichen Fällen zum Zwecke der Aufbringung neuer Mittel für Kriegsvollzugszwecke in die Wege geleitet werden. Das unseren Saalbesitzern, die sich infolge des Krieges in einer ganz besonders schwierigen Lage befinden, die vornehmlich von Vereinen in die Wege geleiteten Veranstaltungen sehr aufzulaufen kommen, ist natürlich leicht erklärlich. Während bisher in den weitest möglichen Fällen die Saalbesitzer der Mühsal in weitest größtem Maße Vermeidung erziehen, erscheint es wünschenswert, sich bei gegebener Gelegenheit auch einmal der Neuschäfer Saalnhaber zu erinnern.

**Oberlungwitz, 8. März.** Der hiesige evangelische Jungmännerverein, der, wie wir mitteilen, kürzlich auf ein zehnjähriges Bestehen zurückzuführen konnte, gibt nächsten Sonntag im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ einen öffentlichen Familienabend, für den umfangreiche Darbietungen vorgesehen sind, die geeignet sein dürften, die Besucher in angenehmer Weise zu unterhalten. Die Festrede hat Herr Pfarrer von Dost übernommen.

**Oberlungwitz, 8. März.** In der so genannten Sonntag abends 8 Uhr stattfindenden Versammlung des Königl. Sächsischen Militärvereins „Mercur“ wird ein interessanter Vortrag über „Deutschland, Amerika und Japan“ gehalten.

**Gersdorf, 8. März.** Die Gewerkschaft „Kamerader“ hält am 15. März mittags 12 Uhr im Gasthof „zur grünen Tanne“ in Zwickau die achte ordentliche Gewerbenversammlung ab, in der u. a. der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1915 erstattet wird.

**Bärenbrunn, 8. März.** Die evangelisch-lutherischen Jungmännervereine des Umbach-Burgstädter Kreisvereins treten kommenden Sonntag nachmittags in unserem Orte zum Verbandsfest zusammen. Für nachmittags 4 Uhr ist ein Gottesdienst vorgesehen, bei dem Herr Pfarrer Rein-Weichenbrand eine Ansprache halten und der Kirchenchor mit dem Vokal „Schaff mit mir, Gott, nach deiner Güte“ von Johann Sebastian Bach aufwarten wird. Im Anschluß an den Gottesdienst findet in Georgs Gasthof eine Versammlung statt, die durch allgemeine Gesänge, Chorgesänge, Deklamationen, Pflanzvorträge des Herrn Lehrer Kammert und von Herrn Lehrer Frentzel gebotene Wieder zur Laute in angenehmer Weise ausgeführt werden soll. Umrahmt von diesen Darbietungen wird eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn Pfarrer Pflüger-Oberfröhen und ein Vortrag der Jungmännervereine Jakobine Kocke-Chemnitz über das Thema „Wie sollen unsere Mädchen den Segen der Kriegszeit für die Zukunft festhalten?“

**Bärenbrunn, 8. März.** Das hiesige Pfarramt ist in den Stand gesetzt worden, wöchentlich 100 Exemplare des Sonntagblattes „Der Nachbar“ an eingezogene Mannschaften der hiesigen Ge-

meinde völlig unentgeltlich und direkt senden zu können. Diejenigen Familien, die die regelmäßige Verwendung des Blattes an ihre Angehörigen im Felde wünschen, werden um Abgabe der genauen Adresse auf dem Pfarramt gebeten.

**Bärenbrunn, 8. März.** Die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde dem gegenwärtig in einer Etappenstation weilenden Krankenwärter Herrn Johannes Räßig von hier verliehen.

**Saugenhardt, 8. März.** Einen Buttervorrat von 85 Stück Butter im Werte von 42 M. legte sich ein Spitzbube zu, der am Sonntag bei der Gutsbesitzerin Weinhold einen Einbruch verübte und die in einem Keller des Seitengebäudes lagernden Butterstücke mitgehen ließ. Obwohl sofort ein Polizeigewalt auf die Spur gesetzt wurde, konnte der Täter nicht ermittelt werden, da der Hund die Spur am Weidenbrunn Weg verlor.

**Chemnitz, 7. März.** Ein folgenschwerer Unfall trug sich am Sonntag abend in der 10. Stunde in einem Hausgrundstück der inneren Stadt zu. Ein daselbst wohnhafter 39 Jahre alter Uhrmacher kam auf der Treppe zum Fallen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf verstarb.

**Dresden, 7. März.** Der Abteilungschef im Königl. Sächsischen Kriegsministerium Major Höpner ist auf einer Dienstreise in Berlin plötzlich gestorben. Er befand sich im Alter von 46 Jahren und gehörte dem Kriegsministerium seit 1908 an. — Am Montag abend wurde auf der Tharandter Straße in Vorstadt Plauen der 10jährige Lehmann, als er sich auf dem Heimwege nach Vorstadt Cotta befand, von einem Straßenbahnwagen überfahren und kam unter das Räderwerk. Der Körper des Unglücklichen wurde von den beiden Anhängewagen vollständig zermalmt. Der Anabe hatte unbegreiflicherweise versucht, sich auf das Trittbrett der linken Wagenseite des Straßenbahnwagens zu setzen.

**Leipzig, 7. März.** Der Gutsbesitzer S. Sperling in Hohenheide hatte im vergangenen Herbst seine Kartoffelvorräte mit insgesamt 490 Zentner angegeben. Diese Angabe hat sich als falsch erwiesen; es ist festgestellt worden, daß er zu jener Zeit mindestens 700 Zentner Kartoffeln im Vorrat gehabt haben muß und er ist im Verwaltungswege in eine Strafe von einer Woche Haft genommen worden wegen Verstoßes gegen die Hundesatzverordnung vom 23. August 1915. Gegen diese Strafe hatte Sperling gerichtliche Entschuldung beantragt. Das Schöffengericht erhöhte indessen die Haftstrafe auf zwei Wochen. Der Angeklagte habe sich an der Volksernährung veründigt, was ihm eindringlich klar gemacht werden sollte.

**Wittweide bei Schwarzenberg, 7. März.** Hier brannte die zur Fischerischen Brauerei gehörige Scheune mit Schuppen, in der sich Stroh, Getreide und landwirtschaftliche Geräte befanden, nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der 17jährige Brauereilehrling Schlichtel in das Amtsgerichtsgefängnis in Schwarzenberg eingekerkert.

**Wittweide, 7. März.** Einen Mordversuch unternahm gestern vormittag die in der Geibelstraße wohnende Frau des Uhrmachers Abraham auf die in der gleichen Straße wohnende Frau des im Felde stehenden Malers Baumann. Die A. erschien in der Wohnung der B., die sie im Verdacht hat, daß sie mit ihrem (der A.) Mann ein Liebesverhältnis unterhalte, und führte mit einer Holzart einen Schlag nach dem Kopf der Baumann aus. Die Ueberfallene sprang schnell zur Seite, so daß der Schlag fehlging. Durch einen Sprung aus dem niedrigen Fenster in den Hof hinab brachte sie sich weiter in Sicherheit. Frau A. wurde verhaftet.

## Depeschen vom 8. März.

**Berlin.** Der Kriegsberichterstatter Lenhoff meldet aus dem Kriegspressquartier unterm 7. März: An der russischen Front, wo die Kampftätigkeit durch den in der letzten Zeit eingebrochenen strengen Winter sehr beeinträchtigt war, brachten gestern zwei an verschiedenen Punkten angelegte Angriffe hübsche Erfolge. In beiden Fällen handelte es sich um eine Aktion gegen unangenehm gegen die eigene Front vorspringende Höhen des Gegners. In Wolhynien vertrieben Sturmtruppen der Armee des Generalobersten Erzhagow Josef Herbinand russische Abteilungen aus Vorstellungen bei Karpilowa. Es handelte sich hier um einen Kampfabschnitt im Bereich des Ueberganges der Bahnlinie Kowel-Rowno über die Putilowa. Schon mehrfach ist an den Stellen um das Festungsgebiet und bei den Gegenoffensiven der Russen in diesem Raum heftig gerungen worden. Die Russen hatten sich hier während der Zeit der Kampfpause tadellos verhalten. Ebenso stark war das Gebiet bei Czernow im Abschnitt der Armee Bokmjer, wo gestern gekämpft wurde. Weiterorts ist durch den guten Ausgang der Unternehmungen ein Ausgleich unserer Front geschaffen worden.

**Berlin.** Die Sparkasse der Stadt Berlin wird nach einem Beschluß des Magistrats den Betrag von 50 Millionen Mark zur vierten Anleiheausleihe zeichnen. Auch sonst lassen die Zeichnungen auf die Reichskriegsanleihe wieder einen hohen Ertrag erwarten.

**Bern.** Nach der „Algenza Stefan“ ist der Generalleutnant Picentini zum Kommandanten des Spezialkorps in Albanien ernannt worden und bereits in Valona eingetroffen. Das Blatt bemerkt, daß die Ernennung eines Generals von so hohem Rang, sowie die mehrere Divisionen umfassenden Streitkräfte auf die große militärische Bedeutung schließen lassen, die man dem Besitz von Valona beimeßt.

**Bern.** In seinem Blatte „La Victoire“ veröffentlicht Herr ein Leitartikel, in welchem er sich mit scharfem Tadel gegen die Presse wendet, welche dem Publikum das Märchen anzutischen suche, daß es keine Festungen mehr gäbe. Der Verlust würde eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Aber die Führer würden den täglichen Suggestionen der Presse glücklicherweise unempfindlich gegenüber bleiben und Verdun um jeden Preis halten. Hier allein gehe es um die Geschichte Frankreichs und Europas.

**Bern.** „La Jerra“ meldet aus Rom, daß der König gestern nachmittags in der Villa Savoja eine Besprechung mit Salandra, Sonnino und Puppelli hatte. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß entgegen den umlaufenden Gerüchten kein Ministerrat stattgefunden habe. Salandra habe nur mit einigen Ministern die Lage besprochen.

**Paris.** Aus Washington meldet Havas: Oberst House erstattete dem Präsidenten Wilson ausführlichen Bericht über den Stand der politischen Meinung in England und Deutschland. Er betonte, daß die in Deutschland vorherrschenden Gefühle zugunsten der Unterseebootpolitik seien.

**L. U. Lugano.** Die Drohung des italienischen Ministerpräsidenten Salandra, die Kammer sozusagen sträflichweise zu vertagen, hat, wie aus Zeitungstimmen aller Parteien ersichtlich ist, überall den ungünstigsten Eindruck hervorgerufen. Zudem erscheint die Erregung der ersten Stunde abzuflauen, da Salandra durch gute Freunde sein Einverständnis damit verweigert ließ, daß erst eine parlamentarische Erörterung der dringenden wirtschaftlichen Frage stattfinden soll.

**Lugano.** Ein Bericht der Zeitung „Ordine“ aus Rairo schildert die Lage Meggypens in den dunkelsten Farben. Der unlangst gemeldete Aufstand der Redios hat mit seinen traurigen Folgen die Lage der Bevölkerung bedeutend verschlimmert und auf dem flachen Lande den Haß gegen die Engländer heftig geschürt. Unter dem Eindruck der Ereignisse haben Bundesherren wiederholt englische Truppen angegriffen. Es sei zu beklagen, daß diese Bewegung sich noch weiter verbreitet.

**London.** Lloyd meldet aus Vomefost: Das Fischerfahrzeug Springflower wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

**London.** Amtlich wird gemeldet: Es wurde aus militärischen Gründen beschlossen, alle europäischen Kaufleute feindlicher Nationalität, die sich noch in Loko aufhalten, zu deportieren und alle deutschen Geschäfte zu schließen, denen bisher gestattet wurde, in den von den Briten besetzten Teilen Logos Geschäfte zu treiben.

**L. U. London.** Reuter meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus beschloß mit 358 gegen 160 Stimmen, die Debatte über den Antrag, einen Beschluß über den U-Bootkrieg zu fassen, zu vertagen.

**L. U. London.** Nach einer Washingtoner Reutermeldung wurde der von Gore im Senat eingebrachte Antrag vom Repräsentantenhaus mit 276 gegen 143 Stimmen verworfen.

**L. U. Athen.** Dem „Messaggero d'Athen“ zufolge sollen Regierungskreise verlässliche Nachrichten aus Bulgaref erhalten haben, wonach Rumänien bis zum Ende des Weltkrieges neutral bleiben wird.

## Weitere Erfolge vor Verdun.

(W.L.B.) Großes Hauptquartier, 8. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Gegen die von uns zurückeroberte Stellung östlich des Gefäßes Maison de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend Gegenangriffe an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Cotes de Talou des Pfeffer-Rückens und der Dünamont vorgeschobene neue Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Waldes unterhalb von Bethincourt in einer Breite von 6 und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometern gestürmt. Die Oberer Forges und Regneville, die Höhe des Raben- und Al. Jumières-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung.

Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellungen kam um. 50 Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen genommen, außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet worden.

In der Woivre wurde der Feind auch aus den letzten Gütern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader beharfen mit feindlichen Truppen belagerte Ortlichkeiten westlich von Verdun mit Bomben.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.** An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnbrücke Nachowitschi (südwestlich von Baranowitschi-Luniniec), auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Flugzeugen angegriffen worden.

**Balkan-Kriegsschauplatz.** Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

## 2. öffentl. Gemeinderats- Sitzung zu Oberlungwitz am 8. März 1916.

Nach 8 Uhr eröffnet der Herr Gemeindevorstand die Sitzung, zu der sich die Gemeindevorstande nahezu vollständig eingefunden haben, und gibt unter

### Mitteilungen

zunächst bekannt, daß zum Zwecke der Aufklärung der Einwohnerhaft von der Notwendigkeit der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe am 12. März im Gasthof „zum Lamm“ eine öffentliche Versammlung mit Vortrag stattfinden soll.

Ferner erfolgt die Bekanntgabe, daß vor einigen Tagen 500 Rentner Kartoffeln eingegangen sind, die sofort abgesetzt wurden. Ein auswärtiger Händler, der mit der Lieferung größerer Mengen Kartoffeln beauftragt worden war, setzt die Gemeinde in Kenntnis, nicht liefern zu können.

Die Frage der Kartoffelversorgung, die zur Zeit großen Schwierigkeiten begegnet, gibt im Anschluß an vorerwähnte Mitteilung den Gemeinderatsmitgliedern zu eingehenden Erörterungen Anlaß. Der Herr Gemeindevorstand weist auf die gegenwärtig wahrnehmbare Knappheit der Kartoffeln hin und erwähnt hierbei besonders, daß es vielleicht ratsam wäre, die hiesigen Landwirte zur Abgabe eines Teiles der in ihrem Gewahrsam befindlichen Kartoffeln zu verpflichten unter der Voraussetzung, die ihnen entzogenen Kartoffeln übrig haben dürften, während Herr Gemeinderat Raumann in Vorschlag bringt, die Kartoffelabgabe von dem Umfang der Wecker abhängig zu machen.

Eingegangen sind in den letzten Tagen zwei Rentner Schinken, der an die Gemeindeangehörigen abgegeben werden soll und zwar nur bis zu einem Pfunde.

Ein Bewohner Hohenstein-Ernstthals, der seit Jahren seinen Bedarf an Butter bei einem hiesigen Landwirt deckt, hatte an den Gemeinderat ein Gesuch gerichtet, das dahingehet, ihm zu gestatten, wöchentlich 1 bis 2 Sitzungen Butter von dem Landwirt beziehen zu können. Das Gesuch wird im ablehnenden Sinne erledigt, da in unserem Orte selbst ein großer Mangel an Butter fühlbar macht und Ausnahmen ein für allemal nicht gemacht werden können.

Einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft zufolge werden der Gemeinde drei über zwei Rentner schwere Schweine überwiesen, die abgeschlachtet und unter Einhalt des Höchstpreises an die Gemeindeglieder abgegeben werden sollen.

### Beratung des Haushaltplanes.

Der Haushaltplan, der sich im wesentlichen an den des Vorjahres hält, ist von dem Finanz-

ausschuß vorbereitet worden und wird zur Annahme empfohlen. Die durch den Krieg notwendig gewordenen Ausgaben sind in dem Plan nicht enthalten. Den Gesamteinnahmen in Höhe von 108708 Mark stehen 109446 Mark an Ausgaben gegenüber. Zu dem sich hieraus ergebenden Fehlbetrag in Höhe von 95788 Mark kommen noch für die Schul- und Kirchstoffe zu leistende Zuschüsse, so daß der Gesamtfehlbetrag sich auf über 150000 Mark stellt, der durch Steuern Deckung finden soll. Nach kurzer Debatte wird der Haushaltplan in allen seinen Teilen einstimmig genehmigt.

### Errichtung einer Volkshöhe.

Einer Anregung der vorgelegten Behörde zufolge soll in unserem Orte eine Volkshöhe errichtet werden. Man nimmt davon Kenntnis und beschließt, da für unseren Ort ein dringendes Bedürfnis nicht vorliegt und die Errichtung sehr schwierig ist, der Angelegenheit nicht näher zu treten.

Nach der Beilegung von zwei Gesuchen findet die öffentliche Sitzung nach einstündiger Dauer ihr Ende.

## Christel.

Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Von morgen an darf ich doch eintreten?" fragte Hilbe.

„Ja, aber haben Sie es sich auch klargestellt, daß Sie am Anfang die niedrigsten Arbeiten zu verrichten haben: waschen und scheuern, in der Küche helfen und noch vielerlei, das die Neueintretenden lernen müssen, ehe sie zur Krankenpflege übergehen?“

„Ich weiß es, Frau Oberin, und will es“, entgegnete Hilbe fest.

„Gute Nacht“, sagte die Oberin, „ich muß noch Rechnungen durchsehen und vieles erledigen. Unser Kasasalt ist groß und kompliziert durch die Diät der Kranken.“

Frau von Meerfeld reichte Hilbe freundlich die Hand, die diese küßte. Die mütterliche Frau zog das junge Mädchen in die Arme, und unendlich weich fiel es von ihren Lippen:

„Wächte es Ihnen bei uns gefallen, liebes Kind! In der Arbeit für unsere Nebenmenschen liegt ein wunderbarer Reiz.“

Hatte die mütterliche Frau in das junge Menschenherz gefahren?

Hilbe ging in ihr Stübchen und schrieb an die Mutter, ihr all ihre Erlebnisse schildernd. Dann suchte sie ihr Lager auf, und bald sank sie, müde von der Reise, in tiefen Schlaf. Vorher betete sie noch innig, daß Gott ihr Frieden und Freudigkeit zu ihrem Berufe schenken möge.

„Unser kleiner Dicker ist in der Nacht um

zwei Uhr gestorben,“ sagte Schwester Martha am anderen Morgen. „Wir haben ihn in die Kapelle hiniübergebracht.“

„Wie trägt es die Mutter?“ fragte Hilbe erschütterter.

„Ihr Mann kam um elf Uhr. Sie blieben bei dem Kinde und trugen ihr Leid zusammen. Jetzt hat er die völlig Erschöpfte mit sich genommen.“

Gegen Abend brachte man den kleinen, weißen Sarg, und die Schwestern bahrten die Leiche des Knaben auf.

Die Kapelle lag hinter dem Hospital, von hohen Bäumen umgeben. Der schlichte Raum war mit Treibhausgewächsen geschmückt. — Wie ein WachsBild lag das Kindechen da, von weißen Blumen bedeckt.

Die Eltern standen Hand in Hand neben ihrem toten Liebling.

Durch die bunten Glasfenster schien das Licht.

In Hollkitten wurde das Entsest gefeiert. Schon tagelang vorher freute sich Christel darauf.

In der großen Tenne zierten grüne Laubgewinde die Wände, bunte Papierlaternen zogen sich an Schnüren von Wand zu Wand, und lange, mit beizen blau und rot gewürfelte Tischtücher bedeckte Tische waren mit einladenden Gerichten besetzt. Rindfleisch und -becher, blühblau gepulvert, standen vor jedem Platte. Wahre Mengen von Roggenbrot, Obsttuchen und Kofinenweden hatte Wamsfell Regine gebaden, und Christel hatte tüchtig mitgeholfen. Riesige Schinken, Würste und große Schüsseln Kartoffelsalat luden zum Essen ein, und einige Fässer Bier karren der Dursigen, um ihren laudenden Zankst zu spenden.

„So,“ sagte Christel, vergnügt die Tafel überschauend, „ich denke, nun kann's losgehen! Wie für ein Regiment Soldaten ist vorgesorgt. Ach, da kommen Adolf und Alice!“

Christel lief ihnen entgegen.

„Kommt, set, stammel!“ lachte sie.

Frau Alice stützte sich auf den Arm ihres Mannes. Seit sie sich Mutter fühlte, war eine große Weichheit über sie gekommen. Sie war in ihrem Wesen verändert, zu ihrem Vorteil verändert, wie ihr Mann mit stiller Freude wahrnahm. Fing sie endlich an, sich einzulassen? Hand sie mehr Geschmack an Hollkitten als bisher?

Es kamen zwar noch Tage, an denen sie rückfällig, reizbar und launisch war, indessen flossen Stein aus sich stets gleichbleibende Freundlichkeit und zarte Rücksichtnahme nicht ohne Eindruck auf sie, und Christels fröhliche Mithrigkeit, ihre munteren Einfälle erweckten bei der Schwägerin den Wunsch, es ihr gleichzutun und ihrem Manne eine gemütliche Hauslichkeit zu bereiten.

Alice hatte in Wirklichkeit kein rauhes Gemüt, es schlummerten viele gute Eigenschaften

ten in ihr. Von den Eltern grenzenlos verwöhnt, zu keinen ersten Pflichten erzogen, war sie in die Ge getreten. Die Sommerwochen mit der Mama in Wiesbaden hatten das nicht gealtert, was sie erwartet. Zuerst stürzte sich die junge Frau in den Strudel der Vergnügungen; gegen Ende der Badeur trat eine Ueberfättigung und Leere ein.

Frau Amalie Stetten war unermüdlich, was Gefelligkeit, Theater und Konzerte anbetraf. Sie begriff nicht, daß die Tochter sich müde und abgepasst fühlte und nicht jedesmal bereit war, auszugehen. Die Waise erschloste Alice; sie fing an, sich nach Hollkitten und ihres Mannes sie umsorgende Liebe zu sehnen, lebte die Reife nach Tirol und seinen Bergen sehr zum Verdruß der Mama ab und war froh, als die herbe Lu't Ostpreußens ihr entgegen schlug.

Wenn man ein Jahr Frau gewesen ist, hält es schwer, sich den energischen Bestimmungen der Mama zu fügen

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchen-Nachrichten.

**Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.**  
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste in der Kirche.

**Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste in der Kirche und im Hüttinggrundbesaal.

**Von Oberlungwitz.**  
Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste. Herr Pastor Schöbel.

**Von Gersdorf.**  
Mittwoch, den 8. März, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste in der Kirche. Nicht Donnerstag, 9 Uhr Sitzung des Ausschusses für Kriegshilfe in der Kirchschule.

**Von Bernsdorf.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr Hauptversammlung des Diakonievereins im Gasthof zu Bernsdorf, verbunden mit einem Familienabend. Vortrag des Herrn Harrer Weibauer aus Rabenstein: Friedens- und Kriegsbilder aus dem Raupenlande; nach Reiseerlebnissen. Sonstige Darbietungen.

**Von Langenberg mit Meinsdorf.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 1/8 Uhr Kriegsgottesdienste, 8 Uhr Kriegsfrauenabend im Pfarrhaus.

**Von Langenchursdorf.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste.

**Von Ursprung.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 7-8 Uhr Kriegsgottesdienste.

**Von Wüstenbrand.**  
Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste.

**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke

# Neue 4 1/2% und 5% Kriegsanleihe Hohenstein-Ernstthaler Bank

Zeichnungen vermittelt spesenfrei  
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

## Ein Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulvern ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann.

Nahrhaft Billig  
wohlschmeckend. leicht herzustellen.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

## Baten und Großeltern Gesangbuch

schaffen sich ein bleibendes Andenken, wenn sie ihren Konfirmanden ein  
schenken. Dieses kaufen Sie in guten, dauerhaften Einbänden zu blühtigsten Preisen bei

Arno Langrock, Gersdorf,  
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

## Sargmagazin von Herm. Lässig,

Hohenstein-Ernstthal, Neustadt, Ost- und Chemnitzer empfiehlt ein großes Lager fertig gestrichener, polierter und dekorierter

## Särge in allen Größen und Preislagen,

vom kleinsten Kinderfarg bis zum besten Eichen- und Weisalfarg, auch Krematoriumsärge. Für Tischler hier und außerorts zum Wiederverkauf entsprechend hohen Rabats.

Lager von Sargverzierungen, Handhaben und Eisenfüßen für Tischler. — Jeden Abend von 6-8 Uhr ist mein Sarg-Magazin Chemnitzer Straße 18 beleuchtet.

Druck und Verlag: Horn & Lehmann. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Anzeigen: Hugo Reiser, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal.



### Wegen Geschäftsaufgabe

sind nachfolgende sehr gut erhaltene Treibriemen preiswert abzugeben und zwar: 1 Riemen 18,22 m l. 20 cm br. 21,850 kg schw. 8,10 " 11 " 6,750 " 5,80 " 11 " 5,580 " 5,75 " 11 " 4,120 " 7,02 " 10,5 " 4,850 " 4,68 " 9,5 " 2,685 " 3,65 " 9,5 " 2,100 " 6,45 " 8 " 2,900 " 3,58 " 8 " 1,820 " 4,50 " 7,5 " 2,150 " 3,71 " 3,5 " 0,750 " 2,91 " 3,5 " 0,410 "

Gefl. Angebote mit Preisangabe zur Weiterbeförderung mit der Aufschrift „Treibriemen“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dünnes Pergamentpapier, zum Einwickeln von Waren, empfiehlt die Buchdruckerei Horn & Lehmann

### Warnung!

Diejenige Person, die mir am 1. März meinen Schleifstein von Sittner's Restaurant zur Bleibe in Bangschorschdorf weggenommen hat, wird aufgefordert, denselben bis zum 11. d. Mts. zurückzubringen, da ich sonst Anzeige erstatte. E. H.

## L. S. Militärverein Albertbund Oberlungwitz.

Sonntag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr

### Versammlung im Vereinslokale.

Rechnungsablage.  
Vortrag über Deutschland—Amerika—Japan.  
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Empfehle in guter, frischer Ware:

Feinste Bratheringe,  
8-Liter-Dose 8 M.,  
Sering in Gelee,

4-Liter-Dose 5 M.,  
desgleichen

Kräuterheringe,  
Dose 6 50 M.,  
Senfheringe,  
Dose 5 50 M.,

Cardinen, Fische 4 M.,  
Bierfische, Dose 5 50 "  
Delfardinen, gr. Dose 1 20 "  
do. „ 0 70 "

Lachsheringe, Riste 21 60 "  
Aelcher Pflinge, „ 4 — "

Richard Winkler,  
Oberlungwitz.

Etwa 20-30 laufende Meter  
guterhaltener  
Staketenzaun

zu kaufen gesucht.  
Angebote mit kurzer Beschreibung und Preis unter F. S. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Haltet die Hühner durch! „Heureka“-Knochenmühlen

für Hand- und Kraftbetrieb mahlen alle harten, weichen, fettsich, alten, nassen, trockenen, mit Fleisch, Sehnen und Knorpel behafteten Knochen spielend, ohne sich zu verstopfen und ohne Reparaturen, unter höchster Leistung und geringstem Kraftaufwand wie keine andere Mühle. Auch alle Getreidearten, Hundekuchen, Eichen und alle Futtermittel mahlt dieselbe fein. Ohne meine Mühle ist Geflügelzucht und Schweinemast niemals rentabel, denn gemahlene Knochen ergeben das haltbarste und billigste Futter, welches Geflügel und Schweine zur schnellen und kräftigen Entwicklung unbedingt benötigen.

Verkauf zu Fabrikpreisen  
Stück von M. 22.—, 27.50, 38.50, 44.—, 71.50.  
Großes Lager. — Preisliste umsonst.

Paul Scheer, Carl Pomper Nachf.,  
Eisenhandlung, Hohenstein-Er.

NB. Ansicht und Probemahlen von härtesten Rindsknochen ist jederzeit gern ohne Kaufzwang gestattet.

## Konfirmanden-Hüte,

sowie alle Neuheiten der Frühjahrsmode in steifen und weichen

Herren- und Knabenhüten,  
Mützen für Herren und Knaben  
in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Paul Weber, Kürschnermeister,  
Oberlungwitz Nr. 87.

## Bisitenkarten in reichhaltiger Auswahl

empfehlen Horn & Lehmann.